



**Prof. Dr. med.
H. S. FüleBI**

Isar-Amper-
Klinikum,
Kl. München-
Ost, Haar



**Prof. Dr. med.
H. Holzgreve**

Internist,
Kardiologische
Praxis, München



**Prof. Dr. med.
E. Ernst**

Peninsular
Medical School,
University
of Exeter/UK



**Dr. med.
J. Zeeh**

Geriatrische
Fachklinik
Georgenhaus,
Meiningen



**Prof. Dr. med.
K. Malberg**

Immunologie,
Dresden-
Loschwitz

Sind Handys doch (nicht) riskant?



Wer besonders viel mobil telefoniert, ist möglicherweise doch gefährdet.

Die Interphone-Studie sollte klären, ob es zwischen der Nutzung eines Mobiltelefons und bestimmten Tumorarten einen Zusammenhang gibt. Die Frage, ob Handys Hirnkrebs verursachen, konnte aber immer noch nicht mit letzter Sicherheit beantwortet werden.

— An der Interphone-Studie nahmen Wissenschaftler aus 13 (acht europäischen und fünf außereuropäischen) Ländern teil. 2708 Gliom- und 2409 Meningeompatienten sowie 7658 gesunde Vergleichspersonen wurden zu ihren Telefoniergewohnheiten befragt. Es wurden Daten ab dem Jahr 2000 bis jetzt gesammelt.

Ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Entwicklung dieser Hirntumoren und der Handynutzung war nicht zu entdecken. Lediglich bei den 5% Probanden mit der intensivsten Handynutzung war die Odds Ratio für das Gliom auf 1,4 und für das Meningeom auf 1,15 erhöht. Ob dies tatsächlich ein erhöhtes Erkrankungsrisiko bei Vieltelefonierern bedeutet, ist nicht klar. Es konnte nämlich kein kontinuierlicher Anstieg des Risikos mit zunehmender Telefonierdauer nachgewiesen werden. Und manche dieser Intensivte-

lefonierer gaben eine derart hohe Nutzungsdauer ihres Handys an, dass der Wahrheitsgehalt dieser Angaben bezweifelt werden muss.

Kommentar

Die Studie lässt viele Fragen offen. Die durchschnittliche Handynutzungsdauer in dieser Studie ist relativ niedrig. Auch wurde kein besonderes Augenmerk auf Kinder und Jugendliche gelegt, die einerseits möglicherweise besonders sensibel auf die Handystrahlung reagieren und andererseits besonders intensiv mobil telefonieren. Auch hat sich die Technik der Mobiltelefone weiter entwickelt. Die Strahlenbelastung ist heute viel geringer, als sie noch vor zehn Jahren war. Es muss also weiter geforscht werden.

K. MALBERG ■

■ E. Cardis et al.

Brain tumor risk in relation to mobile telephone use: results of the INTERPHONE international case-control study. *Int. J. Epidemiol.* Advanced Access published online on May 17, 2010; doi: 10.1093/ije/dyq079